



Abonnementspreis
vierteljährlich mit „Mittwochs-Sonntagsblatt“ n. „Blätter für Unterhaltung
und Belehrung“ bei den Ausstößern 1,40 M., in den Ausgabestellen 1,20 M.,
beim Verkauf 1,50 M., mit Landbriefträger-Befehlsgeld 1,95 M.
Die Expedition ist an den Wochentagen von früh 7-1 Uhr Mittags
und Nachmittags von 3-6 Uhr geöffnet.
Sprechstunden der Redaktion 11-1 Uhr Mittags

Inserions-Gebühr
für die 6 gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 137, 1/2, für die 6
in Werbung und Umgang 10 Pf.
Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung
nach Vereinbarung. Komplettierter Satz wird freikostenlos überreicht,
Notizen und Notizen außerhalb des Inseratenblatts 30 Pf.
Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen.
Belagen nach Vereinbarung.

Merseburger Kreisblatt.
(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

\* Stille Zeit!

Die Parlamente haben Ferien gemacht, die von den anstrengenden Sitzungen ermüdeten Volksvertreter sind heimwärts gezogen; auf dem Kampffeld, auf dem die Parteien mit Aufbietung aller Kräfte kämpften, ist es stille geworden, seit die „Stille Woche“ gekommen ist. Es ist ein Segen, daß wir noch eine solche stille Zeit haben in all dem Gemüth und Treiben des modernen Lebens, das die Menschen rastlos vorwärts treibt, als wären sie Maschinen, die man braucht, bis sie verbraucht sind. Solch ein nervöses Jagen und Rennen im öffentlichen wie im Privatleben ohne Stille müßte sich bitter rächen an unserm Volk.

Ein Volk, das seine stillen Zeiten mehr kennt, vergeudet seine Kräfte. Der Hille unserer Zeit fehlt oft die rechte Gelegenheit; die Beantwortung der Fragen unseres öffentlichen Lebens wird immer aufgeregter und erbitterter. Das arbeitet nur unzufriedenliche Parteien in die Hände und schwächt die Volkskraft. Es liegt eine tiefe Wahrheit in jenem alten Wort: „Durch Stillsitzen werdet ihr stark sein.“

Erst in der Stille erhalten wir einen Blick für das Wahre und Bleibende gegenüber dem Wechsel des Tages. Darum danken wir es dem Christenthum, daß es nicht nur

dem Geizn der Einzelnen Frieden gibt, sondern auch das ganze Volk und die Völker zur Stille ruft. Dazu dient allwöchentlich der Sonntag, dazu die stille Passionszeit. Und ist auch in unserm lärmenden Jahrhundert leider äußerlich das nicht immer zu merken, so ist doch wenigstens über die Stille Charwoche ein Hauch von Ruhig geblieben, und der stille Freitag läßt allen Lärm verflummen.

Nun ist es unsere Sache, diese Stille recht zu nutzen. Je seltener die stillen Zeiten geworden sind, desto fruchtbarer sollen sie uns werden und uns treiben, Einsicht und Umschau zu halten, wie es in unserm Herzen, in unsern Häusern und in unserm Volke ausströmt. Das lernen wir recht, wenn wir die Prüfung anstellen unter dem Kreuz von Golgatha. An ihm können wir schauen, wohin die Sünde ein verblendetes Volk treibt. Aber die Botschaft vom Gekreuzigten bringt uns auch die frohe Kunde, daß Liebe und Wahrheit, Glauben und Reinheit nicht vernichtet werden können, auch wenn man sie kreuzigt. Wenn unser Volk das vom Charfreitag mitnimmt als eine trostvolle Lebenserfahrung, dann wird diese stille Zeit eine Segenszeit werden! —

Wir machen auf das hier bestehende Gefinde-Kranken-Abonnement aufmerksam. Der Abonnementpreis beträgt pro Jahr 3 Mark. Abonnement auf das Jahr vom 1. April 1894 bis ult. März 1895 erlöschen bei dem Stadtkreiskarverein Schulz unter gleichzeitiger Zahlung des Abonnementpreises auszugeben. Merseburg, den 16. März 1894.

Der Magistrat.

Die Kontroll-Versammlungen finden nach der Bekanntmachung des Kgl. Landesherrlichen Kommandos zu Weissenfels vom 9. März cr.

am 7. April cr. am Thüringer Hofe hiersebst und zwar Vormittags 7 1/2 Uhr

für sämtliche Mannschaften der Reserve und Landwehr I. Aufgebots des Stadtbereichs und die Mannschaften der Jahresklassen 1881, 1882, 1883, 1884 und 1885 (mit Ausnahme derjenigen, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1882 und der vierjährig freiwilligen der Kavallerie, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1884 in den Dienst getreten sind), sowie die Halbinalviden der vorerwähnten Altersklassen des Stadtbereichs;

Vormittags 11 Uhr

für die Mannschaften der Jahresklassen 1886, 1887, 1888, 1889, 1890, 1891, 1892 und 1893, die auf Reklamation oder als unbrauchbar zur Disposition der Ersatzbehörden entlassen sind und zur Disposition des Truppenhefies beurlaubten Mannschaften, sowie die Halbinalviden der vorerwähnten Altersklassen des Stadtbereichs;

Nachmittags 3 Uhr

für sämtliche Ersatz-Reservisten des Stadtbereichs hies. Die Militärpässe, Führungspässe und Ersatz-Reserve-Pässe sind mit zur Stelle zu bringen. Merseburg, den 20. März 1894.

Der Magistrat.

Die Amtsblatts-Berordnung vom 14. August 1875 (Amtsblatt Seite 210) dem unsere Bekanntmachung vom 14. September 1875, welche lautet:

1. Wer zum Zwecke des Verlegens seines gewöhnlichen Aufenthalts hier aufgeben will, ist verpflichtet, vor seinem Abzuge unter Vorlegung seines Staats- und Einkommenssteuerzettels sich persönlich oder schriftlich im hiesigen Polizeibureau abzumelden und anzugeben, wohin er zu ziehen gedenkt. Ueber die erfolgte Abmeldung wird eine Abmeldebescheinigung erteilt.

2. Wer am hiesigen Orte seinen gewöhnlichen Aufenthalt nehmen will, hat sich innerhalb dreier Tage nach dem Anzuge unter Vorlegung der ihm an seinem früheren Aufenthaltsorte erteilten Abmeldebescheinigung im Polizeibureau persönlich oder schriftlich zu melden, auch auf Erfordern über seine Angehörigen, seine persönlichen Steuern- und Militär-Verhältnisse Auskunft zu geben;

3. Wer seine Wohnung innerhalb hiesiger Stadt wechselt, ist verpflichtet, dies innerhalb dreier Tage im hiesigen Polizeibureau persönlich oder schriftlich zu melden;

4. Zu den unter 1, 2 und 3 vorgezeichneten Meldungen sind auch Meldungen, welche die hiesigen Personen als Mieter, Dienstboten, Gehilfen oder Lehrlinge, Fabrikarbeiter oder in sonstiger Weise aufgenommen haben, innerhalb eines achtstägigen Zeitraumes nach dem Ab-, An- oder Umzuge verpflichtet, sofern sie sich nicht durch den bezüglichen polizeilichen Bescheidigung von der bereits erfolgten Meldung Ueberzeugung verschafft haben;

5. Zuwiderbandlungen gegen diese Vorschriften unterliegen einer Geldstrafe bis zu dreißig Mark oder verhältnismäßiger Haft; wird vielfach nicht beachtet.

Wir bringen dieselbe mit dem Bemerken in Erinnerung, daß wir künftig nach dieser Vorschrift unanachlässig zu fahren werden. Merseburg, den 20. März 1894.

Die Polizei-Verwaltung.

Merseburg, 22. März 1894.

\* Zur inneren Lage.

Am 20. März Morgens 8 Uhr ist der deutsch-russische Handelsvertrag in Kraft getreten, nachdem ihn der Reichstag am Freitag in dritter Lesung endgültig mit beträchtlicher Mehrheit ohne namentliche Abstimmung angenommen hatte. Das Wort, das von seinen Freunden als Markstein für eine neue wirtschaftliche und politische Entwicklung, von den Gegnern als Zeichen der Landwirthschaft bezeichnet wurde, muß jetzt in sechsjähriger Vertragsdauer seine praktische

Probe bestehen. Heiße Kämpfe um die Vereinerung eines Gesetzes, das im Laufe des Jahrhunderts von den Vorparthen unseres Reiches wiederholt erstrebt, aber erst von ihm und seinen Rathgebern erreicht worden ist, liegen hinter uns. Das ist ja keine Frage, daß, würde der Vertrag der deutschen Landwirthschaft zum dauernden Schaden gereichen, alle die Vortheile, die zweifellos für unsere Industrie durch Erweiterung des deutschen Absatzgebietes und Belebung des Handels zu erwarten sind, nicht genügen würden, die Gegner mit dem Vertrage auszusöhnen. Aber der Vertrag

kann der Landwirthschaft, wenn nicht alle menschliche Berechnung fehlerhaft, keinen solchen Schaden bereiten, da ein Zollkrieg von 35 Mark auf die Tonne Weizen und Roggen bestehen bleibt und der bisherige Unterhandlungsall gegen Ausland der Landwirthschaft nicht genügt hat.

Jetzt noch gegen den Handelsvertrag anzukämpfen, hätte keinen Zweck mehr. Nachdem auch in den Debatten des Reichstags im Großen und Ganzen das Bemühen, sachlich zu verhandeln, vorgezogen hat, darf man hoffen, daß nach der Entscheidung nun auch eine Beruhigung in der inneren Lage eintreten werde. Wenn auch das Parlament mit großen Mitteln gegen die persönliche Schärfe annahm, und wenn jetzt auch die Fortsetzung erbitterter Feindseligkeit angeht, so kann man alles dies noch unter dem Gesichtspunkte der unvermeidlichen Nachwirkung heftiger Kämpfe und von Stimmungen betrachten, die mit der Zeit von selbst abflauen werden. Deshalb ist namentlich vor jener Art Vergeltungspolitik zu warnen, wie sie hoffentlich ohne Grund von verschiedenen Seiten angeht.

Selbst von Wählern, die einen ausgeprägten agrarischen Standpunkt vertreten haben, wie z. B. der „Sleß. Ztg.“, wird jetzt betont, daß die Gegner der Handelsverträge nichts Falscheres thun könnten, als eine Nachpolitik unter Fortsetzung der bisherigen Opposition zu treiben.

In unserer Hoffnung werden wir nicht nur durch den Beginn einer Besserung der allgemeinen wirtschaftlichen Lage, der ungewissheit wahrzunehmen ist, sondern auch durch die Gewißheit befreit, daß die Reichsregierung und das preussische Staatsministerium ebenso einmüthig, wie sie aus wirtschaftlichen und politischen Gründen den russischen Handelsvertrag zu betreiben haben, jetzt auch entschlossen sind, die Regeln zur Hebung der Lage der Landwirthschaft zu ergreifen. Hiermit ist der natürliche Vereinigungspunkt zwischen den maßgebenden Faktoren und den guten konservativen Kräften im Staate gegeben.

Die Kaiserfamilie in Abbazia.

Aus Abbazia wird gemeldet: Die Kaiserin fuhr am Dienstag Nachmittag in geschlossenen Wagen nach Trieste, um den Erzherzog Joseph einen Besuch abzustatten. Dieser feierte am Montag seinen Namenstag. Der Kaiserin, die zu Schiff hinüberfahren wollte, war das Wetter am Montag zu schlecht; sie verließ den Besuch bis Dienstag und fuhrte ihn zu Wagen aus, da die Bora den Aufenthalt auf dem Meere unbehaglich macht. Erst um 7 Uhr Abends legte die Kaiserin zurück.

Vom Mittwoch wird berichtet: Ein angenehmer Märztag ist angebrochen und die Sonne beehrt ein entzückendes Landschaftsbild. Die Berge ringsum sind mit Schnee bedeckt, im Park und am Gellabte aber grün und blüht es.

Die Bora hat sich gelegt, das Meer ist ruhig und so wird der Kaiser voraussichtlich seinen Ausflug zu Schiff halten. Bei der Ankunft in Trieste begibt sich der Kaiser gleich zum Schiffe, ohne die Stadt zu berühren. Schon vom Finster Strande aus genügt man einen herrlichen Fernblick auf die Adriatische Küste mit Abbazia im Westen, die Quarnerischen Inseln im Süden; und wenn man vom Schiffe auf die Stadt zurückblickt, überblickt man den malerisch gelegenen Ort, die mit Schnee bedeckten trostlichen Bergzüge im Hintergrunde, im Norden Ostia und Matigaglia, und darüber schimmern die Spitzen der Karinhischen Alpen hervor. Die Ankunft des Kaisers in Trieste erfolgt um 2 1/2 Uhr. Am Bahnhof wird Sr. Majestät von Erzherzog Joseph, dem Gouverneur Grafen Balthusany, dem Bürgermeister Clotta, dem deutschen Konsulatsverwalter Schröder u. empfangen.

Der Bahnhof ist abgeperrt, nur offizielle Personen und Vertreter der Presse sind zugelassen, selbst die Schiffe im Hafen darf kein Neugieriger betreten. Alle Dampfer im Hafen haben Flaggenschmuck. Es weht jetzt eine leichte Bora, das Meer ist ruhig. Bei unruhigem Wetter legt der Kaiser den Weg nach Abbazia zu Wagen zurück, und die ungarischen Herren geben bis zur österreichischen Grenze in Contrada der beiden Thoren Zumes das Geleit. In Abbazia sind große Vorbereitungen zum Empfang des Kaisers getroffen. Die Spitzen der Behörden werden sich dem Kaiser sofort nach seinem Eintreffen vorstellen. Unter Anderem ist eine Jagd geplant.

Die Blätter begrüßen die Ankunft Kaiser Wilhelms auf österreichischem Boden auf das Wärmste. Die W. A. fügt u. A. aus: „So oft der ritterliche Freund und Bundesgenosse des österreichischen Kaisers den österreichischen Boden betritt, darf er das herzlichsten Willkommen begrüßen.“

Politische Nachrichten.

Deutschland. Die Kaiserin Friedrich ist Dienstag Nachmittag zu mehrtägigem Aufenthalt bei der Prinzessin von Schaumburg (ihre Tochter) in Bonn eingetroffen. — Für das Auswärtige Amt und das Geh. Zivilkabinett hat nicht sehr u. abderhellen Wächter, sondern der Geandte Graf Philipp Eulenburg Kaiser Wilhelm nach Abbazia begleitet.

Der Reichsanzeiger veröffentlicht amtlich die Beilegung des Schwarzen Alexanderens an den Kriegsminister Bronsart v. Scllendors. — Ferner schreibt das amtliche Blatt: Der preussische Geandte in München Graf v. Eulenburg ist von dem ihm Allerhöchst bewilligten kurzen Urlaub auf seinen Posten zurückgekehrt und hat die Geschäfte der Geandtschaft wieder übernommen.

— Zur Beilegung des Schwarzen Alexanderens an den Kriegsminister Bronsart v. Scllendors.



# Landschaft der Provinz Sachsen.

In Gemäßheit des § 10 des revidierten Statuts der Landschaft der Provinz Sachsen hat deren Ausschuss das Gebiet der Landschaft in Bezirke eingeteilt und dabei für den **Saalkreis**, den **Stadtkreis Halle** und den **Kreis Merseburg** den Herrn **Rittergutsbesitzer Dr. Neubaur auf Kroßgäß b. Löbejün** zum **Rittergutsbevollmächtigten** ernannt.

Wir bringen dies mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis, daß der genannte Herr Landschaftsbevollmächtigter jederzeit bereit sein wird, über alle die landschaftliche Abtheilung betreffenden Angelegenheiten Auskunft zu erteilen.

Halle (Saale), den 16. März 1894.

Die **Direction der Landschaft der Provinz Sachsen.**  
E. Freiherr von Gustedt.

Am 12. April 1894 und folgende Tage

Ziehung der

## IV. Münsterbau-Geldlotterie

zu Freiburg in Baden.

3234 Baar-Gewinne:

Hauptgewinne: **50.000, 20.000, 10.000 M.** u. s. w. ohne jeden Abzug in **Berlin, Hamburg u. Freiburg i. B.** zahlbar.  
**Original-Loose à 3 M.,** Porto und Liste 30 Pf. (für Einschreiben 20 Pf. extra) empfiehlt und versendet auch gegen Nachnahme das Bankgeschäft

**Carl Heintze,** Berlin W., Hotel Royal  
Unter den Linden 3.

Bestellungen bitte ich auf dem Abschnitt der Postanweisung und möglichst frühzeitig zu machen, da Loose kurz vor Ziehung oft vergriffen werden.

# Ed. Klauss, Merseburg.

(Silberne Staatsmedaillen)

(Fernsprecher 27).



**Portland-Cement,**  
**Chamotten,**  
**Gyps,**  
**Beel-Einfassungen,**  
**Thonrohre,**  
**Drainage-Rohre,**  
**Futtertröge,**  
**Essen-Ansätze,**  
**Trottoir-Platten,**  
**Flur-Platten,**  
**Dachpappe,**  
**Dachleisten,**  
**Theer etc.**  
(Eberkeffel etc. leihweise).  
**Carbolinum,**  
**Silberkies.**

## Lack-, Firnis- und Farbenhandlung von Fr. Dietrich, Maler.

- hochfeinen doppelt gekochten reinen Leinölfirnis, das Beste was es giebt, à 1/2 D. 40 Pf.
- **Fußbodenölarbe**, beste Qualität, schnell und hart trocknend, in jeder dazu passenden gewöhnlichen Nuance, à 1/2 D. 40 Pf.
- **Bernsteinfußbodenölarbe** in 3 Sorten, aus garantirt ächtem Naturbernstein, Trockenzeit in 6 Stunden, la an unbedeutenden Fauerhaftigkeit, Härte u. Glanz, a 1,20 D., b 1,00 D., c 0,80 D.
- **Feine Bernsteine** und **Copalacke** zur äußeren und inneren Verwendung. Diese Lacke sind hauchfein, laufen nicht blau an, trocknen schnell, erhalten hohen Glanz, außergewöhnliche Härte und eine polirtartige Glätte.
- **Emalle, Asphaltp, Spiritus-, Wachs- und Lederlacke** etc., alle in guter erprobter Quaität.
- **Sarag- und Wöbellacke** mit schönem Glanz, in ei-er Stunde hart trocknend, à 1/2 D. von 60 Pf. an.
- **Sämmtliche Erd- und chemische Farben** von feinsten Mahlung und Deckkraft, aus besten Quellen.
- **ff. Bleiweiß** in gebleichtem Keimel (Krysallo). Dasselbe ist auf's Feinste gereinigt und zeichnet sich durch große Deckkraft aus.
- **ff. Zinkweiß, Metalloxyd, Ocker** etc.
- **Vinyl, Sandpapier, Kitt, Leim** etc.
- **Echt Gold, Schlagmetall, Bronzen** in allen Farben.

Ein Transport hochtragende und frischmilchende Kühe u. Kalben, Zugochsen, Arbeits- und Wagen-Pferde ist eingetroffen und offerirt preiswerth  
**Gustav Daniel & Co.,** Weissenfels.

## Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Gähmung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu hiesiger oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie: **Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung** zugezogen haben, fi hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, welches in Folge eigenartiger und sorgfältiger Zusammenfügung von Kräutern auf das Verdauungssystem eine angenehme, stärkende u. belebende Wirkung ausübt und dessi in Geisteskräften sich bei Krankheiten, die aus „leiblicher Verdauung“ und hieraus entstehender Fehler- und mangelhafter Blatbildung herorgegangen sind, vorzüglich bewährt hat. Es ist das seit Jahren durch seine ausgezeichneten Erfolge rühmlichst bekannt te

## Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Subert Ulrich'sche Kräuterwein.

Dieser Kräuter-Wein, aus vielfach erprobten und heilkräftig befundenen Kräutersäften mit gatem Wein bereitet, ist das beste Verdauungsmittel; derselbe ist kein Abführmittel, sondern stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen. Kräuter-Wein schafft eine regelrechte naturgemäße Verdauung nicht allein durch vollkommene Lösung der Speisen im Magen, sondern auch durch seine anregende und läuternde Wirkung auf die Säftebildung. Derselbe beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, wodurch das Blut von allen verdorbenen krankmachenden Stoffen gereinigt wird, und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch r scheinigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden solche Magenleiden meist schon in Reime erstickt, man sollte nicht fäumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ätzenden, schädlich wirkenden Mitteln vorzuziehen. Als Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Heißhunger mit Erbrechen**, die bei **chronischen** (veralteten) **Magenleiden** am so häufig auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt und um so fröhlicher wird man damit fortfahren bis zur vollkommenen Heilung.

**Bei Stuhlverstopfung**, wo die Verdauung, verdorbenen, zum größten Teil in Festigung überleitet, die Eingeweide entzündet und nicht mit **Verklebung, Kolikschmerzen, Herzflößen, Schlaflosigkeit**, sondern auch **Buranaufstößen** in Leber, Milz und Harntrakt (Sphämorobaladen) verknüpfen, schädlichen Abführmittel dem Magen, zerstören die Verdauungsorgane und verschlimmern das Uebel. Je länger je mehr Kräuter-Wein aber bereit alle Unbequemlichkeiten, vermindert dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entlastet durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen u. Gedärmen, ohne ein Abführmittel zu sein!

**hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung**, meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit**, unter **erhöhter Abspannung** und **Gemüthsverfinsterung**, sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten**, fischen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuter-Wein befestigt die Nerven, der gesunden Lebenskraft einen frischen Impuls zu geben. Kräuter-Wein regt den Appetit, befördert die Verdauung und Ernährung, befeuchtet und bereinigt die Blutbildung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beugt die erregten Nerven und schäpft den Kranken infolge ausgiebiger Ernährungsfähigkeit gesundes Blut, neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

**Gebrauchsanweisung ist jeder Flasche beigegeben.**  
Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à M. 1,25 und 1,75 in **Merseburg** in beiden Apotheken, in **Leipzig**, **Chemnitz**, **Quesfurt, Halle, Schleußig, Döhlen, Eisleben, Lützen, Markranstädt, Dürrenberg, Saaga, Bamberg, Leipzig** in den Apotheken.  
Auch versendet die Firma **Hub. Ulrich, Leipzig**, Weststr. 82, drei und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Theilen Deutschlands **porto- und kistefrei.**

## Hypothekengelder

im Betrage von  
**30.000, 15.000, 3 mal 8.000, 3 mal 6.000, 4.500, 5 mal 3.000, 2.000 und 1.500 Mark** sind sofort bew. 1. April cr. auszusuchen durch  
**Carl Rindfleisch,** am Neumarktthor 1.

## Zweitausend Centner gutes Wiesenhheu

in kleinem Feldheu  
liegen gegen Baarzahlung und zu Tariffpreisen vor Abfuhr bereit auf  
**Rttgt. Zöschchen-Unterhof** (a. d. Merseburger-Keipziger Chaussee).

## Saat-Sajer,

sehr schöne Sorten, empfiehlt  
**Carl Herfurth.**

Ein 4-jähriger, br. Wallack (Spanischer Musik), sehr kräftig und jugendlich, ist preiswerth zu verkaufen.  
**Gaschof, „Deutscher Kaiser“.**

## Ein Garten

wird für diesen Sommer zu mietzen gesucht. Bitte um gefällige Verbindungen Markt 11, 1.

## Vertreter

in **Merseburg** zum Engros-Verkaufe in Gebinden von garantirt reinen, feinsten und wohlgeschmeckten **Körnerweinen** (Spezialität für Vorbezug-Wein) sucht die **Com. G. Weiskopf & Co., Wein- u. Schöneberg b. Berlin**, Hauptstraße 149. Gefl. Offerten mit Referenzen.

## Musik!

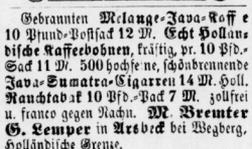
Offern finden bei Unterzeichnetem Eohne adhibiter Eltern freundliche Aufnahme.  
**Musik-Institut Markranstädt, F. Rohland, Director.**

Eine große Wohnung ist zu vermietzen und sofort zu beziehen  
Lousenstraße 1.  
**Markt 34**  
ist die II. Etage per 1. April cr. zu vermietzen.

Das größte **Korbwaren-Lager** von **W. Kunth,** Korbmachermstr., **2 Kleine Ritterstraße 2,** bringt zur Frühjahrssaison sein großes, in allen Neuheiten assortirtes **Kinderwagenlager** in empfehlende Erinnerung, und sichere meiner werthen Kundschaf die billigsten Preise zu.  
Alte Wagen werden wieder neu hergestellt und auch in Zahlung genommen.



**Das größte Korbwaren-Lager von W. Kunth, Korbmachermstr., 2 Kleine Ritterstraße 2.**  
Das größte Korbwaren-Lager von W. Kunth, Korbmachermstr., 2 Kleine Ritterstraße 2.



**Gutschow** Cigaretten  
Pfeifenrohre-Fabrik  
BERLIN  
Wienerstr. 44.  
Auswahl von **Praninos** in allen Stilen von nur gediegener Art in meinem **neuerbauten Musiksalon** Preislisten gratis franco.

Gebrautten **Welaunge-Java-Kaffee** 10 Pfund-Postlad 12 M. **Echt Holländische Kaffeebohnen**, kräftig, pr. 10 Pf. **Sad 11 M.** 500 hochfeine, schönbräunende **Java-Sumatra-Cigaretten** 14 M. **Soll. Rauchtabak** 10 Pf. **Bad 7 M.** **solleisen u. franco** gegen Nachn. **W. Breuter G. Kemper** in **Arsdorf** bei **Wegberg**, holländische Grenz.

Verkaufe 1. April cr. mein unansehnliches **Wallack**, gut geritten, ganz sicherer Einspänner, für den billigen Preis von 400 M.  
**Otto, Inspektor, Baumersroda** bei **Freiburg a. M.**

## Dank!

Unser Kind Anna litt seit 3 Jahren an **Cerebralen**, besonners aber an starker **Schwäche**. Das Kind hörte fast gar nicht mehr, man mußte furchbar laut schreien, wenn sie etwas begreifen sollte, was auch der Lehrer in unferem Ort befehlen kann. Ein Spezialarzt für Ohrenleiden wollte unser Kind heilen, aber, wie er sagte, nur durch Operation. Da uns dies zu gefährlich schien, baten wir den **homöopath. Arzt, Herrn Dr. med. Volkening** in **Düsseldorf** um Hilfe. Durch die innliche Argente, die wir von ihm geschickt bekamen, heilte das jahrelange Leiden; die **Schwäche** hörte fast ganz auf, so daß unser Kind wieder spik hört, was jeder im Orte befehlen kann. Herrn Dr. Volkening unsern innigsten Dank.  
Schneidemühl, **Peter Bubs** u. Frau, Wobrasen bei **Searlouis**.

## Alle Annoncen

vermittelt prompt u. billigst an sämtliche Blätter  
**Rudolf Mosse**  
Annoncen-Expedition in **Merseburg**  
Vertreter **Herr A. Wiese.**  
Kostenanfrage, Katalog und jede Auskunft in Anfertigungsangelegenheiten werden gern gratis erteilt.

Eine herrschafth. Wohnung, enthaltend 6 Stuben, 4 Kammern, Küche nebst Zubehör ist zu vermietzen und 1. Oktober oder auch früher zu beziehen  
Balleische Straße 10.  
Balleische Straße 10.

2 freundl. geleg. Zimmer, sehr gut möblirt, mit u. ohne Schlafzuber, sind getrennt oder im Ganzen, mit oder ohne theilweiser Pension sofort zu vermietzen  
Gottschalkstr. 22.

Wegen Aufgabe der **Wirtschaft** (nein) **Küßwagen** (nein) und ein **Break** zu verkaufen im **Gasthof zu Gr. Sorbitz**.  
Der Weg über meine Wiese, am **Greppauer Damme** gelegen, ist b. i. 5 M. **etras verboten.**  
**W. Wolfau, Hagemann,**

**Gardinen, Teppiche, Möbel- und Sophastoffe, Linoleum und Wachstuche,**  
**Bett-, Tisch- und Kommoden-Decken**  
 empfiehlt in großer Auswahl enorm billig  
**Merseburg. Verkaufshäuser: Otto Dobkowitz. Mücheln.**

**Regen-Mäntel, Jaquets, Capes, Umhänge etc.**  
 empfiehlt in unübertroffener Auswahl zu bekannt billigsten Preisen am Platze  
**Verkaufshäuser: Otto Dobkowitz.**  
**Merseburg. Mücheln.**

**Sensationell! Unglaublich**

und doch wahr  
**undenklich billigen Preisen**  
 ist es, daß wir unsere Kleiderlager in Herren- und Knaben-Garderoben zu

**Wahrheit**

**Vorsicht**

**Preiscourant**

- 5000 Confirmanden-Anzüge, berechn. durch ihre Güte und Güte, zu hohen Preisen, 6, 8, 10, 14-20 Mk. Prima Prima.
- 5000 Sommer-Valetots in den neuesten Farben, überall 15 Mk., beim Kleiderpascha nur 8 1/2 Mk.
- 5000 kompl. Anzüge unübertroffen, überall 20 Mk., beim Kleiderpascha nur 12 1/2 Mk.
- 5000 Hosen, gestreift und karriert, dauerbeim Kleiderpascha nur 3 1/2 Mk.

**Welt-Haus Kleiderpascha,**  
**94 Leipzigerstr. 94.**  
**Halle a. S.**

Beim Einkauf von 20 Mk. Reise vergütet! Der Kleiderpascha.

Lebende Suppenkrebse, frischen Zander und Schellfisch, neue Malta-Kartoffeln, frischen italienischen Blumenkohl, frischen Kopf-Salat, frischen Odenwalder Waldmeister empfiehlt  
**C. L. Zimmermann.**

**Germanische Fischhandlung**

frisch auf Eis:  
 Schellfisch, Cabeljau, Zander, Karpfen u. Kieler Rüdlinge, Aale, Lachsbrühe, Sprotten, Neunaugen, Delicatebrühe, Hummer, ff. Cavari, Räucherlachs, ff. Weisling, Blut-Äpfelchen, Citronen, Feigen, Datteln.  
**W. Krämer.**

**Margarine**

kauft man nur am besten und billigsten das Pfd. von 80 Pf. an in der  
**l. Special-Butterhandlung, Burgstr. 18.**

Als vorzügliche Tafelbutter empfehle ich:  
**Wiener Süsrahm**

**Süsrahmbutter,** 9 Pfund netto, franco **Mk. 7.50.**

**Bienenhonig,** 9 Pfund netto, franco **Mk. 4.75.**

**Gänsefedern,** schneeweiß, daunen reich, fein gefächelt, v. d. Pfd. **Mk. 2.20,** ungeschliffen **Mk. 1.70.**

**Masterfügel,** frisch geschlachtet, als: Enten, Gänse, Poularden, 10 Pfd. **Mk. 8.00.**

**Kama-riung,** 1 Laste (Walg),

**Die Weingrosshandlung**

**A. Burghardt**

in Erfurt und Ruppertsburg in der Alpenstraße empfiehlt ihr bei Herrn Hermann Plautsch in Merseburg bestehendes Commissionslager zur geneigten Beachtung. Sämtliche Weine, für deren Reinheit auf Grund amtlicher chemischer Untersuchungen Garantie geleistet wird, werden zu denselben Preisen abgegeben, wie in Erfurt.

**Gieseler's Restaurant**

Gottfriedsstraße, empfiehlt 3, bevorstehenden Feiertagen seine Localitäten zur gefälligen Benützung, insbesondere auch **Gesellschafts- und Billardzimmer.** Während der Feiertage neben **ff. Dettler'schen Lager, ff. "Bockbier", Fettig gratis.** Zum Frühstück am 1. Feiertag: **Ragout à la, außerdem russischen Salat, junge Taube, Mal u. Spring in Gelee etc.**

**TIVOLI.**

Den 1. Osterfeiertag, Abends 8 Uhr.

**großes Concert,**

gegeben von der vollständigen hiesigen Stadt-Orchester unter Leitung des Stadtmusikdirektors **Hrn. J. Krumpholtz.**  
**Entrée 25 Pf.**

- Programm:**
1. Hofball-Marsch von Speker.
  2. Ouverture i. Op. „Der Freischütz“ von C. M. v. Weber.
  3. Gavatine a. d. Op. „Der Tempel“ von Nicolai.
  4. Hochzeitsreigen, Walzer von Bilse.
  5. Fantaisie a. Bellini's Oper „Die weiße Dame“.
  6. Ouverture i. Op. „Die Musfanten“ von Flotow.
  7. Militär-Fantaisie f. Violinen, Leonard, vorgetragen von Herrn Krumpholtz.
  8. Finalet a. d. Op. „Der eiserne Hitter“ von Bartleb.
  9. Aubade aus Maries von Lacombe.
  10. Schur Wurr! Polpo-tri v. Schreiner.

**Feindschlösschen.**

Am 2. Osterfesttag: **Tanzmusik.**  
 Es ladet dazu freundlich ein  
**A. Kießler.**

**Schkopau.**

Montag, den 2. Osterfeiertag, von Nachm. 3 Uhr ab:  
**Tanzmusik, 22**  
 wozu freundlich einladet  
**A. Kirchhof.**

**† Todes-Anzeige. †**

Unser o. b. Abend 10 Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der Bildhauer, **Carl Trübner** im hohen vollendetem 67. Lebensjahre. Dies zeigen mit der Bitte um stillen Beileid an

Die trauernden Hinterbliebenen.  
 Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittags 2 Uhr von der Leichenhalle des Altenerburger Friedhofes aus statt.

**† Todes-Anzeige. †**

Seute früh 7 Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden mein lieber Gatte, unser guter Vater, Bruder und Schwager, der Quäbesser, Ortstarbeiter und Kirchenrat **Ferd. Busch** im 53. Lebensjahre. Dies zeigen tiefbetriibt an mit der Bitte um stillen Beileid  
 Burgstr. a. n. d. 21. P. Nr. 1894.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Die Beerdigung findet Sonntag, den 24. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

**† Todes-Anzeige. †**

Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß heute unser theuerster, liebe Vetter, Schwiegermutter, Groß- und Urgroßmutter, Wittfrau **Wilhelmine Spatzier** nach langem Leiden im 75. Lebensjahre sanft entschlafen ist.  
 Meufch a. u. Wiesenburg, den 21. März 1894.

Die trauernden Hinterbliebenen.  
 Die Beerdigung findet Sonnabend Nachm. tag 4 Uhr statt.

Zu der aus Anlaß des Wegganges Seiner Hochwürden des **Herrn Pfarrer C. Nolte** am **26. d. Mts. Abends 7 1/2 Uhr,** im „Tivoli“ stattfindenden

**Abschieds-Feier**  
 werden hierdurch **sämtliche Mitglieder** der hiesigen **Katholischen Gemeinde** höflich eingeladen.  
**Die Gemeindevertretung.**

**Bandwurm-Zeugniß.**

Ich bezeuge öffentlich, daß ich von **Bandwurm mit Kopf** innerhalb 1 Stunde durch unerschütterliche, leicht zu nehmende Mittel, ohne Vorwurf befreit wurde. **Agathe Jaeger, Straßburg.**

**Wurm-Symptome.** Abgang fubrikernähnlicher Glieder etc., Darm-tarthe, Darmkämpfe, Bauchschmerz, Ausreibung des Unterleibes, Blähungen, Bewegungsgefühl im Bauche, Rollern, Verbaunungsschwäche, Magenbeschwerden, Sodbrennen, Aufstößen, Erbrechen, Uebelkeiten, Appetitlosigkeit, wechselnd mit Peßhungen, Widerwillen gegen gewisse Speisen, überlebender Athem, unregelmäßiger oft schmerzhafter Stuhl, Juden im Alter, Verschleimung, belegte Zunge, übler, bitterer Geschmack, Abmagerung, Gesichtsblassheit, wechsellnd mit matter Blut, blaue Ringe um die Augen, Mattigkeit, Niedergeschlagenheit, veränderliche, launenhafte Stimmung, unruhiger Schlaf, Schwindel, Ohrenausen, Kopfschmerzen, Frosteln, Nervosität, Aufgereiztheit, Ohnmachten, Herzlopfen, Regelsstörungen. Tausende geheilt. Genaue Bericht und Altersangabe erbeten. Resubnt nach allen Gegenden. Adresse: **„Karrer-Gallati in Romlang (Baden).“**

**Sämtliche Neuheiten der Frühjahrs- u. Sommer-Saison**  
 empfehlen **Geschw. Otto.**  
 Hüte zum Waschen und Modernisten werden angenommen.

**Tapeten**

offerirt **A. Schild,** Tapeteier, a. d. Geisel 1.

**Weisfuttermehl,**

von M. 3 pr. 50 Ko. an, nur waageweise  
 u. O. Liders, 2 ampfermühle, Hamburg

**Rossmarkt 5**

bei **J. Bichter,** zu vermieten und 1. April zu beziehen:  
 Ein Laden: **Mk. 150;**  
 Eine Werkstätt: **Mk. 60.**

**Oberaltenburg 2,**

Barteremohnung, für 220 Mk. incl. Wasser an ruhige Leute; 1. Juli zu vermieten.

Verantwortlich für den Redaktions- und Anzeigenzettel: **J. Stiebig** in Merseburg. — Druck- und Verlagsanstalt von **H. Leibholz**, Merseburg, Altemburger Schulplatz 5.

# Beilage zum Merseburger Kreisblatt.

Nummer 69.

Freitag, den 23. März 1894.

67. Jahrgang.

## Ludwig Kossuth †

Ludwig Kossuth ist Dienstag Abend 10 Uhr 55 Minuten im Alter von nahezu 92 Jahren in Turin gestorben. Sämtliche Väter ohne Unterschied der Partei sind am Mittwoch mit Trauerband erschienen. Zahlreiche Häuser haben Trauerfahnen gehißt. Die Turiner Municipalität hat einen Blag im Pantheon berühmter Männer auf dem Kirchhofe in Turin zur Bestattung Kossuths, sowie ihre Teilnahme an der Beerdigung angeboten. Die Leiche wird zunächst einbalsamiert werden und im Sterbehause verbleiben, bis endgültige Verfügungen für die Ueberführung nach Pest getroffen sind. Auch die Leichen der Frau und der Tochter Kossuths, welche auf dem englischen Kirchhofe in Genua beigesetzt sind, sollen nach Pest übergeführt werden.

— Die Unabgängigkeitspartei fordert, daß Kossuth dielehen Ehren wie Deak und Andrássy erwiesen worden und das die Verdienste Kossuths durch ein besonderes mit der Sanction der Krone versehenes Gesetz anerkannt werden. Dazu ist jedoch keine Aussicht vorhanden. Welche von den Verdiensten Kossuths bis zum Jahre 1848 würdige Anerkennung sollen.

## Provinz und Umgegend.

† Freyburg, 20. März. Am gestrigen Abend bot der Wind von 10 Uhr an eine eigenthümliche und seltene Erscheinung, indem er von einem großen, rothgelb schimmernden Dunst freigegeben war. Das Phänomen dauerte bis zur Mitternacht, ab dann verflüchtete sich der Himmel und es trat leichter Regen ein.

† Eisenberg, 23. März. Durch Kaiserliche Cabinetsordre vom 14. d. M., gerichtet an Herrn Gg. Bergath Meißner herr, sind die im März v. J. von hiesiger Straßammer wegen Landfriedensbruch, schwerer Körperverletzung u. d. Verurtheilten Vergleiche z. Liebau und G. Geofinen begnadigt worden. Es handelt sich dabei um jenen blutigen Zusammenstoß reichsruerer Vergleiche mit Sozialdemokraten anläßlich einer sozialdemokratischen Versammlung hier. Die Affaire hatte seiner Zeit die Verurtheilung von sieben Vergleichen und von zwei Sozialdemokraten zur Folge. Es wurde auf Strafen bis zu 9 Monaten Gefängnis erkannt. Die Strafen waren von den Verurtheilten noch nicht angezogen.

† Saale (22). Am Geburtstage des verstorbenen Kaisers Wilhelm I. findet in Gera die feierliche Entfaltung eines ihm zu Ehren erstellten Denkmals statt. Das im Ganzen 7 Meter hohe Denkmal zeigt auf einem Unterbau aus rothen Granit mit vorgelagerten Stufen und Esplanade das überlebensgroße Ritter-Standbild des Kaisers, und zwar den Kaiser auf einem in voller Gangart befindlichen Paradepferde. Die Vorderseite des reichgegliederten Sockels trägt in einer im Unterbau befindlichen Nische die Wüste Kaiser Friedrichs in 1/4, großer Lebensgröße, während die beiden Seitenwände die mit Lorbeer- und Eichenzweigen umarmten Brustbilder Bismarcks und Wolffs umfassen.

† Coburg, 20. März. In verfloßener Woche galt hier eine Opernfüngerin in zwei Opertn an Engagement. Das Auftreten der Sängerin galt als ein verheißtes. Am Sonn-

abend Nachmittags fand man das Fräulein in der Hülle einer hiesigen Wadentast mit durchschnittenen Pulsadern. Sie wurde nach dem Hospital gebracht, doch scheint wenig Hoffnung auf Erhaltung des Lebens vorhanden zu sein. In einem Briefe, den die Lebensmüde zurückgelassen, benachrichtigte sie die Polizei von dem Vorhaben, und bittet ihre Leiche liegen zu lassen, bis ihre Verwandten aus Prag und ihre Freunde aus Badenweiler gekommen seien.

† Braunfels, 20. März. Im Braunsfelder Holz ergeht sich, wie das Braunsfelder Tagblatt, mittelt, ein hiesiger Einwohner aus Gesundheitsrücksichten zeitweilig an Kettarbeit im Freien. Inzwischen hat die hiesige Kreisdeputation Ermittlungen angestellt, und diese haben ergeben, daß noch andere Personen aus G. hiesig kettarbeiteten ohne Kleidung spezieren gegangen sind. Nunmehr hat die Kreisdeputation ein Verbot des Spaziergehens im Braunsfelder für das genannte Holz erlassen, und gleichzeitig die Akten an die Amtsanwaltschaft abgeben.

† In der großen Braunschweig Papierfabrik Wendhausen bei Braunfels lag ein Kessel in die Luft. Der Feiler wurde in Stücke gerissen, ein anderer Arbeiter schwer verletzt. Große Vermählungen wurden angeordnet.

† In ärztlichen Bezirkeverin in Leipzig war von einem Militärärzte der Reserve der Antrag gestellt worden, zwei Mitglieder, die sich offen zur Sozialdemokratie bekannten, aus dem Verein auszuschließen, da sonst sämtliche Militärärzte der Reserve gezwungen seien, ihren Austritt aus dem Verein zu erklären. In seiner letzten Sitzung nun hat der ärztliche Bezirksverein eine Beschlusse über die Ausschließung der beiden Mitglieder abgelehnt. Wasgegend für diese Entscheidung waren besonders die Folgen, die ein zustimmender Beschluß im Gefolge habe. Auch sei der ärztliche Bezirksverein kein politischer, sondern ein Berufsverein, der sich nicht um die politische Meinung seiner Mitglieder zu kümmern habe. Auf den weiteren Verlauf der Angelegenheit darf man gespannt sein.

† Dresden, 20. März. Eine schwere Havarie ereit heute früh ein dem Schiffsleger Weidde aus Wellerhüben bei Magdeburg gehöriger, auf der Fahrt von Völsch nach Hamburg begriffener großer Dampfer an der hiesigen Ausgüßbrücke. Der unter Führung eines Posten stehende Kahn ist offenbar etwas nach rechts aus dem Fahrwasser gekommen, was durch den unerwartet eingetretenen dichten Nebel erklärlich ist, plötzlich ist dann die Brücke bevorgetreten, und wie der Augenblick zeigt, ist der Kahn mit der Spitze gegen den 4. Pfeiler auf rechter Seite gestößen. Hierbei hat der Anker sich in das Schiff eingeklemmt, wie die Deffnungen in der Wand beweisen, und der Kahn hat sich nach Reußländer Seite wendet, von den 5. und 6. Bögen gelegt. Man brachte alsbald zwei Leere Röhre an das verunglückte Fahrzeug und begann mit zahlreichen Hülfskräften eine Entladung des Kahnens. Freilich blieben die von der Jücker, Wehl und Wais bestehende Bohrung nicht voll abgeborst werden können, da der Kahn an mehreren Stellen tief im Wasser liegt und am Hintertheil bereits das Wasser über Bord schlägt. Das Schiff hat offenbar schon stark gelitten und wie bei dem großen Wasserdruck schwerlich im ganzen abzurufen

sein. Durch den Unfall ist die Thalstiftfahrt vorläufig ganz gestoppt, was bei dem jetzigen günstigen Wasserstand, welcher eine velle Ausnützung g des Adraums zuläßt, von den zahlreich an der Weiterfahrt behinderten Schiffen schwer empfindlich war.

† Weiden, 21. März. In der vergangenen Nacht wurde unsere Stadt zum dritten Male in diesem Jahre von einer Feuersbrunst heimgelacht. Es brannten bis auf die Grundmauern nieder, mindestens 10 Familien obdachlos wurden und theilweise ihre Habe, die nicht versichert war, verlustig gingen. Ueber die Entstehungsurache ist bis jetzt einigens nicht bekannt geworden. — Durch die eingetretene Erkrankung ist es am gestrigen Tage der hiesigen Polizei gelang, einen Verbrecher zu entlarven und festzunehmen, der wegen schwerer Diebstähle in 12 Fällen und verschiedener schweren Diebstahl vom königlichen Landgericht zu Weissenau zu 10 Jahren Gefängnis verurtheilt, am 30. October vorigen Jahres aber aus dem Gerichtsgefängnis zu Ertelen in Schloffen entpungen und unter falscher Pässe in Deutschland ungerichtet war. Es ist dies ein 18 Jahre alter, aus Weissenau gebürtiger Former, der es bisher verstanden hatte, Behörden und Polizeibeamte durch Vorlegung falscher Legitimationspapiere zu täuschen und sich dadurch seiner Verhaftung zu entziehen. Vor seiner Abreise an das hiesige Kgl. Amtsgericht gelang es schließlich zu, mit dem gesuchten Former identisch zu sein.

## Stadt und Umgegend.

(Wir ersuchen alle Freunde unseres Blattes in Stadt und Land interessante Mittheilungen und zum Abdruck willkommen zu lassen. Ansehen werden gern zurückgesendet.)

Merseburg, 22. März 1894.

(\*) Der Charfreitag ist der Begründer der jetzt wüthendsten Possenspiele, die man bis zu Anfang dieses Jahres überhaupt namentlich in den süddeutschen Gebirgsgegenden allgemein pflegte. Die napoleonischen Kriege mit ihrer allgemeinen Verberung haben die Lust zu Schaustellungen und den Sinn für Romantik weggeholt, daß erst die neuere Zeit wieder dazu gekommen ist, diese Possenspiele neu anzulegen. Die Anfänge stammen aus der frühesten christlichen Zeit und bestanden darin, daß man die erschütternde Leidensgeschichte unseres Heilandes lebendig darstellte, was auf Herz und Gemüth des Volkes einen solchen Eindruck machte, daß die Zuschauer in Schauern herbeiströmten. Denn es wurde damit einem Bedürfnis entgegen, dem Verlangen, sich in weltbewegende Ereignisse durch direkte Anschauung zu versetzen. Es ist selbstverständlich, daß diese Possenspiele nicht vom Standpunkte der Kunst aus beurtheilt werden dürfen, da für das geistliche Publikum werden die einfache natürliche Sinn sein Verständnis haben kann und nicht soll. In seinem Kreise wirkte das Possenspiel ebenso ergreifend, wie die größte Tragödie in der vornehmsten Residenz.

† Inwaldstätten- und Alters-Verficherungung. Inzwischen ist die Frage, ob die in der Versicherungsstatistik der Reichsregierung stehenden Gesetzen von Staatsbe-

amten oder pensionirten Staatsbeamten als Versicherungspflichtig zu behandeln oder ihnen das Recht auf Befreiung von der Versicherungspflicht zuzuzählen sei, waren die Ansichten bisher getheilt. Das Reichversicherungsamt, welchem der Vorstoß für die Pensionirten der Arbeiter d. St. z. befehlen hierüber Vortrag gehalten hat, hat sich unter Vorbehalt einer insanzuellen Entscheidung dahin ausgesprochen, daß es mit dem Wortlaute des Inwaldstätten- und Altersversicherungsgesetzes nicht vereinbar ist, die Gesetzen genannter Beamten für nicht versicherungspflichtig zu erachten oder sie von der Versicherungspflicht auf ihren Antrag zu befreien. Das Reichversicherungsamt empfiehlt darauf hinzuwirken, daß die Versicherungspflicht dieser Personen, soweit nicht etwa die Vorschriften unter L. A. I. des Bundesratsbeschlusses vom 27. November 1890 und 22. Dezember 1891 auf ihre Thätigkeit Anwendung finden, im Bereiche der Staatsverwaltung allgemein anerkannt werde. Die Bezirksausstöße sind entsprechend benachrichtigt worden.

† Prüfung der Verordnungen der preussischen Bezirksregierungen. Das Berliner Kammergericht hat durch eine fähig erlangene Entscheidung eine Verwaltungsordnung, alsbald für nicht rechtsgültig erklärt, weil sie die Bestimmungen der zum Polizeiverwaltungsgesetz erlassenen Ministerialverordnung zum in der Uebersicht nicht als polizeiliches Schriftstück, Polizei-Verordnung oder Polizei-Bekanntmachung bezeichnet war. Die Minister des Innern und der öffentlichen Arbeiten weisen deshalb die Regierungspräsidenten etc. an, die von den Bezirksregierungen erlassenen Verordnungen sämtlich einer Prüfung in der angegebenen Richtung zu unterziehen und erforderlichenfalls ihre Veröffentlichung unter Beobachtung der Bestimmungen des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung zu veranlassen.

— In Gestern Vormittag fand im oberen Saale des alten Rathhauses die öffentliche Prüfung und der Schluß des 25. Kurus der hiesigen landwirthschaftlichen Winterschule statt, wozu sich die Mitglieder des Kuratoriums der Schule, sowie zahlreiche Angehörige der Schüler eingefunden hatten. Nach Verlesung eines Schriftwortes seitens des Herrn Direktors G. präsierte derselbe die 2. Klasse in Chemie, Herr Oberkoberst a. D. Genert die 1. und 2. Klasse in Anatomie, Herr Lehrer G. empler die II. Klasse in Physik, Herr Gymnasiallehrer Dr. W. J. o. die I. und II. Klasse in Geographie und Herr Lehrer Krelling die II. Klasse in Naturgeschichte. Außerdem wurden noch von einigen Schülern der I. Klasse kürzere freie Vorträge über „Genossenschaften“, die „Reichsfinanz-Darlehnskassen-Vereine“ und „die Kartoffelkrankheit“ gehalten. Das Ergebnis der mündlichen Prüfung war ein höchst befriedigendes und befähigte von Neuen den alten guten Ruf der Schule. In gleicher Weise zeugten die ausgelegten schriftlichen Arbeiten und Zeichnungen der Schüler von dem auf dieselben verwandten großen Fleiße. Nach Schluß der Prüfung richtete der Vorsitzende des Kuratoriums, Herr Graf Dohrenthal, noch eine Ansprache an die Schüler, in welcher er dieselben ermahnte,

## Villa Duwald.

Roman von H. Gieseler.

(23. Fortsetzung.)

Mr. Smith lächelte, lächelte wie in latter Bekleidung, sein Opfer so nahe zu haben, und sagte dann in demselben lauten Deutsch, mit dem er wohnen dem Spieler sein Geld angeboten: „Jetzt, mein Herr Duwald, ist es wohl an der Zeit, Verrechnung zu halten, ich warte ab, laß mich, kühne beinahe ein Lebensalter hindurch, ist es nicht so? Und nun möchte ich das Kapital noch verwahren, möchte mich noch an dem Klange des Geldes freuen, des Geldes, das sich verpöppelt haben muß durch Zins und Zinseszins, denn es ruht in sicheren Händen, der Verwalter war treu, der Bankier ein geschickter, ein kluger Kopf, ist es nicht so, mein Herr Duwald?“

Ein Krampf lief über die bleichen Züge des Gefragten, ließ jeden Nerv, jede Faser erbeben, um gleich darauf einen fast widerstandlichen Aufschrei zu machen, die sich über das Antlitz lagerte. „Ich kenne Sie nicht,“ sagte er mit offener Höflichkeit, „und bin erstaunt, meinen Namen von Ihren Lippen zu hören.“

Mr. Smith trat einen Schritt näher und übergab seine weißen Wangen breitete der Horn eine leichte Röthe. „So wohl ich Ihnen eine Geschichte erzählen, Herr Duwald, eine kleine einfache Geschichte, die nicht mir, nicht Ihnen zu viel Zeit rauben und die einen seltsamen Gegenstoß zu den rauschenden Wägen, den singenden Vögeln bilden wird. In der Hauptstadt war's, wo zwei Häuser ihre Klauen nachbarlich aneinander lehnten, zwei Familien in freundschaftlichen Beziehungen zu einander lebten, ihre Söhne, ungleich im Alter, aber gleich an

jugendlicher Kraft, jugendlichem Feuer, ein festes Schicksal und Trugbildnis schloßen, von dem sie annehmen, daß es nicht Zeit, nicht Veränderung der Verhältnisse lösen könne. Keine Änderung der Verhältnisse, hören Sie mich, Herr Duwald, und der eine hielt dies vollkommen, er ging nach dem Tode seiner Eltern, nachdem er Herr eines ziemlich bedeutenden Vermögens geworden, zu seinem Freunde, der gleich ihm bewußt, eine Kaufung zu belegen hatte, denn die reiche Erbschaft, die er erwartet, war zum größten Theil illusorisch geworden und er sagte ihm: „Was mein ich, soll Dein Erb-Vertrag, nimm die Hälfte meines Vermögens, ränge und ererbe weiter und es wird mich freuen, an den Grunde Deiner Glückseligkeit ein wenig mitgebaut zu haben.“

„Und er nahm dies Geld, Herr Duwald, nahm es unter Versicherungen seiner Dankbarkeit, um gewante Speculationen damit zu beginnen, die ihm schon vorher auf dem Spiel der Aufregung getrieben hatten, und die nun mit dem gezeichneten Vermögen ihm einen Reichthum einbrachten, der sich schnell zu fast schwindelhafter Höhe steigerte. Der andere arbeitete, rang und strebte auf einfachem, bescheidenem Fuße, in begrenzten Verhältnissen und einfachem Leben, denn er hatte sich nicht gleich dem Freunde, vermählt, und wenn er Anfangs die Primaherz Herberis wie seine eigene betrachtete, so gelangte er bald dahin, die luxuriösen Wägen für taub und ungemächlich, das rafflose Leben und Treiben in demselben für ermüdend, die ewigen Gespräche über Geld und Erwerb für kalt und heillos zu halten, herauszufühlen, daß er in den märchenhaften Bau auf goldernen Säulen nicht passe, daß er eine Wölfe in dem Leben seines Freundes, einen Schatten auf seiner Bahn bilde, und er verschwand aus seiner Nähe,

verschwand aus der Residenz, in der er nicht mehr leben mochte, nachdem er eine Täuschung zu belegen hatte.

„Jahre gingen hin, Georg Schmidt hörte nichts anderes von Herbert, als daß alle seine Unternehmungen vom Glück begünstigt seien, er selbst aber auch völlig in Berechnungen und Speculationen aufgehe und, als er genötigt wurde, eine übersehrische Reise in Handelsinteressen anzutreten, kam es ihm gar nicht anders in den Sinn, als sein mühsam erworbenes, mühsam erpartes Vermögen einem so sicheren Hause wie dem seines ehemaligen Freundes anzuvertrauen. Zu diesem Zwecke unternahm er die Reise nach der Hauptstadt, durchschritt die wohlklimatischen Straßen, sah mit Gefühlen die nicht zu beschreiben sind, auf sein altes, mocht des Vaterhaus, das nun so baufälliger aussah, je prächtiger der Palast des Bankiers sich daneben erhob, und betrat letzteren, um sich, mit kurzem Gruß an dem Diener vorübergehend, nach der Stube Herberis zu begeben.

„Was an mein Lebensende.“ — Mr. Smith machte eine Pause, glitt mit der Hand leicht über die Stirn und blies sie starr auf Herrn Duwald, der mit verklärten Armen am Stuhle saß, „bis an mein Lebensende werde ich mich freuen, bis an mein Lebensende werde ich mich freuen.“

„Unhaltbar, Herr,“ sagte er lümmelvoll, „was wir der Welt bieten, ist eine Wüste, leerer, glänzender Schein, ein Tag wie der andere kann Nacht bringen, und wie es dann weiter werden soll, mag der Herrgott wissen.“

„Was,“ der Bankier lachte geringthätig, „sehen Sie keine Diringspinnle, alter Mann; wer den ersten Schlag in meinem Comtoir tunc hat, muß sich einen freien Blick bewahren und sich hüten, Falschein laut werden zu lassen, hören Sie wohl, zu sprechen, wo Schwestern und Nichtswörter groben ist.“

„Der Andere fauchte tief auf, ich aber stand wie traumbelesen, wie in tödlichem Schreden erklarrt, denn war, wer hatte Recht in diesem Zwiegespräche, der falsche, spöttisch lachende Herr, oder der besorgte, grauhaarige Untergebene? Eine Stunde darauf hatte die Situation geändert, der Bankier war zurück, ich vorgezogen und in meine Hand, in die Hand hier.“

Mr. Smith hob seine trübere Rechte empor, „schmer Herbert Duwald, daß seine Verhältnisse wohlgeordnet, sein faunmännlicher Kopf unangekört sei und daß sein Vermögen bei ihm so sicher wie bei der königlichen Bank ruhe. Ich ließ mich einlassen durch süße Reden, sanfte Vorspiegelungen, durch Versicherungen einer Freundschaft, die mich einst glücklich gemacht und die ich erlösen gedächte hatte, durch ein zeitweiliges, das man nur mir zu Ehren veranlaßte, gab mein Geld ihm, mein saurer erworbenes, rechtlich erpartes Geld und erlöste es, daß ich drei Tage später, als ich in Hamburg ein nach Amerika bestimmtes Schiff bestiegen, eine Minute vor der Abfahrt von dem Falle des Hauses Duwald hörte.

(Fortsetzung folgt.)

Charfreitags halber fällt die nächste Sonnabends-Nummer des „Kreisblattes“ aus.

